

Imperialismus 1880-1918 in ganz Europa - Nationalismus

Imperialismus, dies bezeichnet das Bemühen der europäischen Großmächte zu Weltmächten zu werden, ihre Besitztümer und Einflussgebiete außerhalb Europas systematisch auszubauen, bis ein Imperium entsteht. Es dient nicht wie in der alten Kolonialzeit zur Ausbeutung von Arbeitskräften und Rohstoffen, sondern eine gezielte Strategie um den Industrieländern Zukunftschancen zu sichern. Die dominierenden Mächte waren hier Großbritannien, Frankreich und Russland. Deutschland, Italien, USA und Japan suchten daran Anschluss.

Die Ursachen des Imperialismus und Weltmachtsreben waren:

- suche nach Absatzmärkten für industrielle Überproduktion
- Rohstoffe und Investitionen
- Beschleunigung der Eroberungspolitik durch Rivalität und Misstrauen
- Ventil für „Bevölkerungsüberschuss“
- strategische Stützpunkte zur Absicherung der Seewege
- wachsender Nationalgedanke, Prestigedanke und Sozialdarwinismus

Der letzte Punkt ist schon seit längerer Zeit sehr wichtig und weit verbreitet in Europa.

Die geistigen Wurzeln entwickelte der Nationalismus schon in der Zeit der Aufklärung.

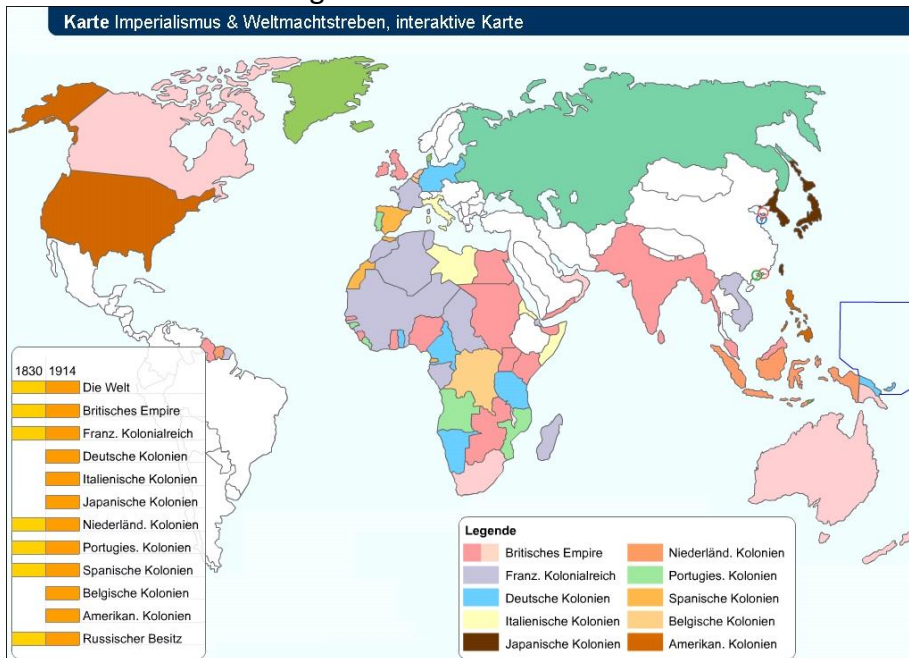
Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert wurde der Aufstieg des Nationalismus zum gesamteuropäischen Phänomen. Der liberal-nationale Gedanke verbreitete sich, durch die Eroberungen Napoleons, in ganz Europa. Hier teils für, teils gegen die französische Armee. Konflikte in vielen Ländern wie z.B. der 1820 ausbrechende Kampf liberaler Bewegungen in Spanien und Italien, die Julirevolution und die Revolution 1848 in Frankreich hielten die Ideen der Freiheit und Einheit in der politischen Öffentlichkeit wach.

„ Wo Orientierungsmöglichkeiten sich auflösten oder ins Wanken gerieten, da bot der Nationalismus eine neue Chance, Gemeinschaft zu empfinden, sich zu identifizieren und sich zu orientieren“ Gerade die Identifikationskraft der nationalen Idee war für die Menschen in Europa zu Beginn des 19. Jahrhunderts ausschlaggebend und attraktiv, was sich aber durch die historische Neuheit Unverbrauchtheit noch verstärkte. Denn ihr Konzept war gegen die traditionellen Herrschaftsstrukturen und die dadurch von ihnen verursachten Probleme gerichtet. So gab der Nationalismus Hoffnung auf eine bessere Zukunft, für die Nation und den einzelnen Menschen.

Doch der Begriff Nationalismus beinhaltet auch eine gewisse Ambivalenz, Januskopf genannt. Er beschreibt im positiven Sinne die Identifikation als Gemeinschaft, sowie einen Staat auf dem Prinzip der nationalen Souveränität zu begründen. Doch andersrum kann diese Identifikation negative Auswirkungen haben, nämlich das Abstoßen, die Abgrenzung und Abwehr gegenüber anderer Nationen. ES kann zu nationalen Spannungen führen, einen gemeinsamen Feind bestimmen und diesen verfolgen, vertreiben oder ermorden. Politiker und Denker machten sich dies zu nutzen, als „Versuch europäischer Regierung, „ihr“ Volk hinter sich zu vereinen, innere politische Spannungen zu übertünchen und für die Abwehr von „Gegnern“ oder „Feinden“ zu gewinnen. Die ursprünglich liberale Utopie der „nationalen Einheit“ wandelte sich zu einer Drohgebärde gegen Innen- und Außenpolitische Gegner. Der integrale Nationalismus war zu einer konservativen Herrschaftsideologie geworden. Er wurde schließlich zu einer der wesentlichen Ursachen der sich verschärfenden Spannungen zwischen den europäischen Staaten und des Ersten Weltkrieges.“

Denn zu dem immer stärker werdenden Nationalismus kamen wirtschaftliche und soziale Zukunftsannahmen bzw. Zukunftsängste. Sie verschärften den Konkurrenzkampf zwischen den europäischen Staaten. Doch seit 1880 wurde der Nationalismus immer aggressiver. Die imperialistische Expansion schien überlebenswichtig, denn man war der Annahme, man müsse sich „Luft zum Atmen“ durch einen Existenzkampf sichern. Alle Nationen hatten diese Auffassung, somit lag der Krieg als Überlebenskampf nahe. Doch noch hinzu kamen die Betonungen als sogenannte

Kulturmission, also die eigene Kultur über der Welt zu bringen und zur europäischen Groß- und Mittelmacht zu werden. Die Ausbreitung der Großmächte ist hier zu sehen:



In jeder Großmacht war der Nationalismus wiederzufinden und prägte sie.

In Großbritannien war ein großer Stolz auf das Empire zu finden. Sie rechtfertigten sich mit der „Überlegenheit der angelsächsischen Zivilisation“ und mit dem Sozialdarwinismus.

Rhodes, Cecil – britischer imperialistischer Politiker, Gründer des Staates Rhodesien und dessen Premierminister seit 1890 gab die Ansichten so wieder:

Gottes „Wunsch entsprechen, dass ich alles in meiner Macht Stehende tue, um jenem Volk so viel Spielraum und Macht wie möglich zu verschaffen. Wenn es einen Gott gibt, denke ich, so will er daher eines gern von mir getan haben: nämlich so viel von der Karte Afrikas britisch rot zu malen wie möglich und anderswo zu tun, was ich kann, um die Einheit der englischsprechenden Rasse zu fördern und ihren Einflussbereich auszudehnen.“ Hier sieht man ganz deutlich wie die Sichtweise war, man wollte die „englischsprechende Rasse“ fördern, also so weit wie möglich ausbreiten.

Frankreich hatte als Ziel, sich gegenüber dem starken Deutschland zu behaupten. Es war stolz auf sein großes Kolonialreich, was laut Karte weit ausgebreitet und groß ist. Der Nationalstolz zeigte sich vor allem zur Feier beim Antritt des Militärdienstes. Hier sieht man die Kokarden in den französischen Nationalfarben, die man eben zu solchen Feiern mit Stolz trug.



der Antritt des Militärdienstes mit Nationalfarben

Der Verlust von Elsass –Lotringen im Siebenjährigen Krieg an England spielte auch eine gewisse Rolle. Man war gekränkt über die schmerzhaft Abgabe und gekränkt in der Ehre. Man wollte und gab alles daran, um es wieder zurück zu bekommen und somit die Ehre und den Stolz wieder herzustellen, somit ergaben sich die imperialistischen Bestrebungen vor allem in der Konkurrenz zum englischen Erzfeind. Das Erreichen eines Weltmachtstatus hatte oberste Priorität. Als Rechtfertigung nannte

Frankreich die Ideale der Französischen Revolution. Deutschland prägte aber vor allem der aggressive Nationalismus wegen ungerechter Aufteilung der Welt, denn dadurch hatte man Angst vor einer Einkreisung. Dies meinte auch Fürst Bernhard Heinrich Martin – Staatssekretär des Auswärtigen Amts und später Deutscher Reichskanzler: „ Wir wollen niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz an der Sonne. In Ostasien wie in Westindien werden wir bestrebt sein, getreu den Überlieferungen der deutschen Politik, ohne unnötige Schärfe, aber auch ohne Schwäche unsere Rechte und unsere Interessen zu wahren.“

Wilhelms II beschreibt den Nationalstolz so: „[...] Der Schutz für Handel und Seefahrt ist durch das deutsche Volk in den letzten Jahrzehnten geschaffen worden in der mächtig sich entwickelnden und allerwärts durch ihre Manneszucht und Disziplin sich auszeichnenden deutschen Kriegsflotte. Sie ist es, welche den Willen des deutschen Volkes zur Seegeltung darstellt. [...] Die Zitate zeigen den Prestigedanken Deutschlands und die Fordehrungen als ein zusammenhängender Staat.

Doch wie groß der Nationalgedanke und der Nationalstolz im Volk ausgebreitet war und wie stark er dies beeinflusste, zeigen auch diese Bilder:



Postkarte

Kinder mit Flagge

Postkarte mit Kaiser und dem Nationalstolz

Rechtfertigung Deutschlands: Überlegenheit der Kultur und Ansprüche aufgrund wirtschaftlicher Stärke.

In Russland träumt man den Traum vom Großrussischen Reich und rechtfertigt sich mit dem Schutz der „slawischen Brüder“

In Österreich-Ungarn spiegelt sich der Nationalismus in der Eindämmung nationalistischer Kräfte in der k. und k. Monarchie - auch durch Krieg, wieder. Dies verdeutlicht das Zitat von Gottlieb,– Staatssekretär des Auswärtigen Amt: „ Was ihn [Jagow] viel mehr ängstige, sei der Mangel an Zusammenhalt in der Monarchie [Österreich-Ungarn], der sich tagtäglich deutlicher zeige. Die Leute in der Monarchie, die bisher einiges und jedenfalls das meiste Reichsgefühl gehabt hätten, seien die Deutsch-Österreicher. Aber auch diese fielen dem Nationalitäts-Fieber zum Opfer und bequänen, dem Beispiel der andern Nationalitäten in Österreich zu folgen und ausschließlich ihre eigenen Interessen zu wahren und die des Reichs zu vernachlässigen. Dies sei das beunruhigendste aller Symptome, da die Deutsch-Österreicher immer das beste und zuverlässigste Element im Staat und eigentlich der Hauptfaktor gewesen seien, der das Reich zusammengehalten habe. Im übrigen strebe Ungarn eifriger denn je danach, seine Selbständigkeit zu kräftigen.“

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Nationalismus, welcher in der Zeit der Aufklärung entstanden ist, schon damals auf die Zeit nach 1880 hinarbeitete und mit ein Grund für die Entwicklung im Imperialismus darstellt. Er bekräftigte den Nationalstolz, das Weltmachtstreben und die Kolonialisierung der Menschen und Staaten und war mit entscheidend für den Beginn des Ersten Weltkrieges.